

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Rüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat in Lichtenstein.

Nr. 118.

Verantwortlicher Redakteur  
Nr. 7.

53. Jahrgang.  
Sonntag, den 24. Mai

Telegrammadresse:  
Tageblatt.

1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Im „Wöchentlichen Teil“ wird die zweispaltige Spalte oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die halbspaltige Spalte 15 Pfennige. —

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Stadtgemeinderates wird hierdurch das Mitbringen von Kunden in Verkaufsläden und öffentliche Schanklokale untersagt. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafen bis zu 50 Mark ev. entsprechender Haft belegt.

Lichtenstein, am 20. Mai 1903.

Der Bürgermeister.  
Pradel.

### Versteigerung.

Am 25. Mai 1903, vormittags 10 Uhr sollen im „Ratskeller“ hier gepfändete Gegenstände, nämlich: 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch und ein Spulrad gegen Barzahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung gebracht werden.

Lichtenstein, am 22. Mai 1903.

Der Vollstreckungsbeamte.  
Kloß.

### Die Weiterführung der Sozialpolitik.

Deutschland, das Vaterland der mit der hochherzigen Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom November 1881 eingeleiteten modernen Sozialpolitik, ist nach immer das unerreichte Vorbild auf diesem Gebiete. Wohl sind inzwischen eine Reihe anderer europäischer Staaten in die sozialpolitischen Fußstapfen des deutschen Reiches getreten, aber ihre sozialreformatorischen Leistungen reichen noch lange nicht an diejenigen des deutschen Vorbildes heran, und wir Deutschen dürfen darum gewiß stolz auf unsere hervorragende Ausnahmestellung auf dem Felde der mehr oder weniger umfassenden staatlichen Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen und Hilfslosen sein. Trotzdem härt selbst das sich schon so imponierend präsentierende Gebäude unserer sozialpolitischen Gesetzgebung noch seines weiteren Ausbaues, und noch mancher Stein wird demselben hinzugefügt werden müssen, ehe es als wirklich vollendet erklärt werden kann. Was insbesondere die eigentliche Versicherungs-Gesetzgebung anbelangt, so ist zwar in den letzten Jahren durch die verschiedenen Novellen zur Unfallversicherung und zur Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie durch die vom bisherigen Reichstage noch im Moment seines Auseinandergehens angenommene Novelle zum Krankenversicherungsgesetz immerhin Anerkennenswertes zur Vervollkommenung der bestehenden Reichsversicherungsgesetze geschaffen worden. Aber es sind in dieser speziellen Beziehung nach wie vor weitere Probleme zu lösen, was nicht zum wenigsten gerade von der weiteren Gestaltung der Krankenversicherung gilt, welche Frage zweifellos auch den nächsten Reichstag wieder zu beschäftigen haben wird. Vielleicht erfolgt mit der Vollendung der Reform der Krankenversicherung zugleich die Verwirklichung des Planes einer einheitlichen Gestaltung der gesamten Versicherungs-Gesetzgebung des Reiches durch Verschmelzung der Krankenversicherung mit der Invaliditäts- und Altersversicherung und Mitinbeziehung der Unfallversicherung, wie dies die Reichsregierung ja auch ernstlich erwägt.

Eine bedeutende Ergänzung der Reichsversicherungsgesetze würde die Fürsorge für die Hinterbliebenen sein, wozu bekanntlich in der letzten Reichstagsession ein gewisser Anfang durch Annahme des Antrages von Ribbentrop zum neuen Zolltarif gemacht worden ist: Laut dem genannten Antrag sollen bestimmte Mehrerträge aus einigen Lebensmittelzöllen des künftigen Zolltarifs zu einem Fonds angeammelt werden, auf welcher Grundlage unter gewissen Voraussetzungen die staatliche Hilfsaktion zu Gunsten der Arbeiter, Witwen und Waisen vom 1. Januar 1910 ab einzusetzen haben würde. Indessen krankt diese vorgeschlagene Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Versicherungs-pflichtigen unverkennbar an mancherlei Mängeln, so daß diese sozialpolitische Reform schließlich wohl eine andere Gestaltung erhalten wird. Ein weiteres zu lösendes Versicherungsproblem stellt die Arbeitslosenversicherung dar, das schon wiederholt während der Reichstags-Verhandlungen der letzten Jahre aufgetaucht und welches Projekt sich bei der Regierung wie bei der deutschen Volksvertretung offenbar steigender Begünstigung erfreut. Was die Frage der Fortführung der den Arbeiterschutz betreffenden gesetzgeberischen Maßnahmen anbelangt, so wird hierbei das Augenmerk der maßgebenden Faktoren auf die weitere Beschränkung der Kinderarbeit, sowie auf die zulässigste Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen und für erwachsene Arbeiter gerichtet sein müssen.

Im sonstigen würden in den Rahmen; der weiter auszubauenden staatlichen Sozialreform etwa noch gehören, die in der Tat immer brennender werdende Angelegenheit einer gründlichen und zeitgemäßen Revision des Koalitionsrechtes und die Schaffung eines einheitlichen Reichsvereinsgesetzes, die Wohnungs-gesetzgebung von reichswegen und gewisse steuerpolitische Maßregeln des Reiches behufs Entlastung der unteren Klassen.

Sicherlich lassen sich all' die genannten Maßnahmen zur konsequenten Durchführung der Sozialpolitik des deutschen Reiches nicht von heute auf morgen verwirklichen; vielmehr würden hierzu längere Jahre ernster und mühevoller Arbeit gehören. Aber da sie weiten Kreisen des deutschen Volkes nur zum Segen gereichen würden, so wird jede gewissenhafte Regierung und jede gewissenhafte parlamentarische Vertretung der Nation das ihrige dazu beizutragen haben, daß diese fernere sozialpolitische Reform allmählich doch zur praktischen Ausführung gelangt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Wien in Dresden. Eine bemerkenswerte Rede hat der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger in Dresden bei dem Festmahl anlässlich der Eröffnung der Städte-Ausstellung gehalten. Er führte aus:

Er danke für die ihm gewordene ehrenvolle Einladung herzlich. Hätte Dresden den Mut gehabt, die Stadt Wien miteinzuladen, so würde er auch den Mut gehabt haben, Wien sich an der Ausstellung beteiligen zu lassen, denn nach seiner Überzeugung sei Wien eine deutsche Stadt. Deshalb gehöre auch er mit hierher. Die Deutschen sollten nicht vergessen, daß sie in Kraft und Treue für die Entwicklung der Städte aller Welt stets voran gewesen wären, und so würde es auch immer bleiben. Man solle von ihm keinen Toast auf den Dresdener Oberbürgermeister, keinen Toast auf die anderen Bürgermeister erwarten, die in ungezählter Menge hier beisammen wären, er rufe nur: Die deutschen Brüder sollen in den deutschen Städten sich immer glücklich fühlen und glücklich sein!

Die Rede hat einen gewaltigen Eindruck bei den Festteilnehmern hervorgerufen. Am Schluß erhoben sich alle Anwesenden unaufgefordert und sangen stehend „Deutschland, Deutschland über alles“. Dann brachten sie auf den Redner tosende Heilrufe aus. Gesprächsweise äußerte noch Lueger, daß er sich in Dresden unter Deutschen als Deutscher fühle und seien auch Oesterreich und Deutschland politisch getrennt, sie blieben doch ein Herz und eine Seele.

\* Eine Episode im Landtage von Anhalt. Die „Bernburgische Ztg.“ berichtet über ein nettes Zwiegespräch im Anhalter Landtage: Abg. Dr. Cohn (Freisinn): . . . In der Tat müßte man, wenn man sich auf den Boden des Prinzips stellt, viel weiter in der Progression gehen; denn jemand, der eine Million hat, kann nach meiner Ansicht ganz ruhig 500 000 Mk. für die Allgemeinheit abgeben, dann behält er immer noch genug, um üppig zu leben, wie es einem solchen Manne zusteht. (Auf des Abg. Peus: Bravo!) — Abg. Peus (Sozialdemokrat): . . . Nun, meine Herren, habe ich mich aber insbesondere über die ungemeine Entwicklung des Herrn Abg. Dr. Cohn gefreut. Er hat schon jetzt Forderungen aufgestellt, die man gewöhnlich nur in sozialdemokratischen Versammlungen hört.

Denn, wenn man von einer Million schon 500 000 Mk. hergeben soll, so lasse ich mir das gefallen. (Heiterkeit.) Dann werden ihm unsere Parteigenossen jubeln: „Der Junge ist gut!“ (Andauernde Heiterkeit.) — Abg. Dr. Cohn: . . . Wenn Herr Peus meint, daß ich sozialdemokratische Anschauungen vertritt, so liegt das daran, daß, wenn wir beide die gleichen Anschauungen vertreten, er sich zu liberalen Anschauungen durchgerungen hat. Ich hoffe, daß ich ihm einst die Mitgliedskarte zum liberalen Verein ausstellen darf. — Abg. Peus (zu einer persönlichen Bemerkung): Meine Herren! Wie der Herr Abg. Dr. Cohn sich nennt, ob Liberaler oder Sozialdemokrat, das ist mir egal; wenn er nur tut, was ich will. (Heiterkeit.)

\* Die Unruhen in Kroatien haben einen solchen Umfang angenommen, daß trotz aller amtlichen Beruhigungsversuche nicht länger an einer offenen Rebellion der Bevölkerung zu zweifeln ist. Die Wut der Kroaten richtet sich gegen Ungarn, den Erbfeind. Das kam am Mittwoch, dem Todestage des früheren Statthalters Jellachich, zum Ausbruch. Dieser Nationalheld des kroatischen Volkes hatte im Jahre 1848 siegreich gegen die aufständischen Ungarn gekämpft, Grund genug für seine Landsleute, den Todestag zu lärmenden Kundgebungen zu benutzen. Zahlreiche Studenten zogen in Agram von der Kirche zum Denkmal Jellachichs, befranzten es und zogen dann weiter durch die Straßen, wobei sie Lieder sangen und slavische Rufe ausbrachten. Eine Volksmenge, die sich den Studenten angeschlossen hatte, bewarf die Polizei mit Steinen, drei Personen wurden verwundet. Am Abend kam es zu wiederholten Ausschreitungen auf dem Denkmalsplatze. Als die Polizei eine Illumination des Denkmals verhindern wollte, wurde sie von der Menge angegriffen. Die Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen und mit Unterstützung der Gendarmen gelang es ihr schließlich, die Menge vom Platze zu vertreiben; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt sind nach brieflichen Meldungen aus Agram bisher über 2 000 Personen in Kroatien interniert. Die Gerichte haben Weisung erhalten, neue Arrestlokalitäten zu errichten. In Jaska, Golnica, Selce und Praga sind neuerliche Ausschreitungen vorgekommen. Die dortigen Gemeindevertretungen wurden aufgelöst. Infolge dieser Vorgänge sah sich der ungarische Landesverteidigungsminister sogar veranlaßt, die Behörden zu benachrichtigen, daß die Aushebungen für das Heer vom 1. Juli bis 29. August verschoben werden müßten.

#### Oesterreich.

Wien. Das bulgarische Kabinett teilte dem hiesigen auswärtigen Amt mit, daß es den Sultan bereits Vorschläge zur Bewältigung der mazedonischen Bewegung gemacht habe. Fürst Ferdinand von Bulgarien werde in nächster Zeit nach Konstantinopel reisen, um den Sultan einen Besuch abzustatten. — Hier treffen Depeschen über Greuelthaten der Albanesen ein.

#### Belgien.

\* Brüssel. Die belgische Liga der Menschenrechte ersuchte die französische Liga, Schritte zu unternehmen, damit diese bei der ihr befreundeten russischen Regierung wegen der Greuel in Aschinesien vorstellig werde.

\* Brüssel. Bisher äußert sich die Presse sehr wenig über den Beschluß der englischen Regierung mit anderen Mächten wegen der Kongostaatenangelegenheit in Verbindung zu treten. Man glaubt, Deutschland und Frankreich werden sich nicht bereit finden lassen, England in seinen Schritten zu unterstützen.

empfehlen bestens  
asse.

bei  
Händler.

n-Cement  
land „

kgyps  
und Säcken  
billigt

Urends.

Malta-  
offeln,

feinste  
Seringe

billigt  
Urends.

aturen

n, Näh-  
d Meißer-  
chinen

ens und solid

Blänzel,  
Apotheker.

rannten  
efalt

M. Nicias.  
henden  
Lack,

glänzend,  
ausgewogen,  
ht

äutergewölbe-  
Kreuz-  
mann.

ter

kerer - Tafel-  
täglich frisch  
netto 9 Pf.

Guttsbutter,  
o geg. Nachn.  
phelim a. D.,  
n.

erwagen läuft  
direkt von d. Fab-  
riksmaschinen-  
fabrik. Bring-  
netto 6 ganze W.  
verlangt Preisliste  
der in demgenen-  
Julius Tre-  
in Grimma 66,  
n.

ergerie  
bergasse.

Leiden  
Gatte,

er,  
ldigen  
a und  
en.  
Mai,  
t.

Kreuz  
n.

SLUB  
Wir führen Wissen.